

NOV 28 1893

119.
Siebzigster
Jahres-Bericht

der

Schlesischen Gesellschaft
für vaterländische Cultur.

Enthält

den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen
der Gesellschaft
im Jahre 1892.

Hierzu ein Ergänzungsheft bibliographischen Inhalts.

Breslau.

G. P. Aderholz' Buchhandlung.

1893.

Ueber ein neues fossiles Lebermoos.

Von

Dr. von Raciborski.

Auf Grund der Descendenztheorie sind wir geneigt, die Moose als eine ältere Gruppe als die der Farne aufzufassen. Leider vermochte die Palaeontologie keine Beweise für diese Meinung beizubringen. Fossile Muscineen gehören zu den allerseltensten Erscheinungen. Am häufigsten sind sie noch in baltischen Succiniten zu finden; da begegnen wir aber sehr hoch differencirten Formen, welche mit den jetzt lebenden höchst verwandt sind, so dass wir doch annehmen dürfen, die Moose haben auch den älteren Formationen nicht gefehlt.

In der That hat B. Renault ein Laubmoos in dem französischen Carbon von Commentry: *Muscites polytrichaceus* gefunden.

Was die Lebermoose anbelangt, so wurden bis vor Kurzem die zwei fossilen Marchantiaarten, welche Marquis G. Saporta in tertiären (palaeocaenen) Süßwasserkalken von Sézanne abgebildet hat, als älteste betrachtet. Doch gelang es mir vor vier Jahren in den viel älteren, jurassischen, feuerfesten Thonen der Krakauer Umgebung ein fossiles Lebermoos aufzufinden; jetzt habe ich ein noch älteres im hiesigen mineralogischen Museum angetroffen.

Die Pflanze stammt aus Ellguth bei Woischnik in Oberschlesien. In den dortigen Süßwasserkalken, welche dem Mittelkeuper angehören, hat F. Roemer zwei Farne, *Clathropteris platyphylla* und *Neuropteris remota* gefunden und abgebildet, eine dritte Pflanze, die sich auf einem Stücke mit *Clathropteris* zusammen befindet, hat er nicht mehr erwähnt, doch als *Thaumatopteris Münsteri* β . *longissima* etikettirt.

Die Pflanze hat mit *Thaumatopteris* nichts Gemeinsames. Dorsiventral gebaute, thallusähnliche Stämmchen, welche reich dichotom verzweigt sind, bis 5 mm breit, linear, an der Oberfläche in der Mitte mit einer schmalen Rinne, ohne Spur von Seitennerven versehen sind, kann ich nur mit manchen Lebermoosen aus den Familien der Marchantiaceen, Metzgeriaceen oder Diplomitriaceen vergleichen. Höchst ähnlich ist z. B. die vom Schimper abgebildete *Marchantia linearis* Lindley aus Nepal.

Ich nenne diese oberschlesische Pflanze, welche die älteste jetzt bekannte Lebermoosart darstellt, zu Ehren ihres hoch verdienten unvergesslichen Sammlers *Palaeohepatica Roemeri*.

Am Schlusse erlaube ich mir, dem Herrn Prof. Dr. Hintze, welcher die phyto palaeontologische Sammlung des hiesigen Museums mit grosser Liberalität mir zu benutzen erlaubt hat, an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.